

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 57.

Samstag den 19. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

### Vermögens-Ausfolge.

Margarethe Kock und Rosine Barbara Kock, beide von Ebershardt und in Amerika ansässig, haben um Ausfolge ihres in Pflanzenschaft befindlichen Vermögens nachgesucht.

Es ergeht nun an Diejenigen, welche Ansprüche an dasselbe zu machen haben, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Ebershardt geltend zu machen, nach deren Umsturz der Auswanderung statt gegeben wird.

Den 16. Mai 1866.

K. Oberamt.  
Bölk.

2) Oberthalheim,  
Oberamts Nagold.

### Straßenbau-Afford.

Zur Herstellung einer neuen Steige von Oberthalheim gegen Haiterbach sollen die erforderlichen Arbeiten öffentlich verankündigt werden. Dieselben sind nach dem revidirten Voranschlag folgendermaßen berechnet:

Erds- und Planungsarbeiten	1553 fl. 46 fr.
Herstellung des Steinkörpers	370 fl. — fr.
Wasserdurchlässe	201 fl. 30 fr.
Sicherheitssteine	132 fl. — fr.
Kandeln	162 fl. — fr.

zusammen 2419 fl. 16 fr.

Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen können auf dem Rathhaus in Oberthalheim eingesehen werden.

Es werden nun tüchtige, mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehene Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten auf

Donnerstag den 24. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf das Rathhaus in Oberthalheim zur Abstreichverhandlung eingeladen.

Den 9. Mai 1866.

Schultheißenamt.  
Schmidler.

Oberjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

### Fahrniß-Verkauf.

Durch das Absterben der Ehefrau des alt Simon Kenz von hier wird in dessen Wohnung am

Dienstag den 22. März,

von Morgens 8 Uhr an,

eine Fahrnißauktion gegen sogleich baare

Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

- 1 junge trächtige und
  - 1 junge neuweilige Kuh,
  - 1 1/2-jähriger Anbindling,
  - 1 Wagen sammt Pflug und Egge,
  - 300 Ellen flächsen und feinen Tuch, schöner Qualität,
  - Bettgewand, darunter von schönster Qualität, viel Weißzeug,
  - Schreinwerk, Kommod und Kästen,
  - Faß und Bandgeschirr,
  - 1 1/2 Eimer guter Most,
  - 7 bis 8 Wagen Dung,
  - 30 Scheffel Dinkel,
  - 3 „ Haber,
  - 3 „ Gerste
- und sonstiger Hausrath.

Den 17. Mai 1866.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß Stockinger.

2) Reibingen,  
Oberamts Nagold.

Die hiesige Stiftungsvslege hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich

**100 Gulden**

zum Ansteiben parat.

2) Wenden,  
Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Gemeindevslege liegen

**140 Gulden**

zu 4 1/2 pCt. zum Ansteiben parat.

Gemeindevsleger Härtter.

## Privat-Bekanntmachungen.

Bad Rötbenbach.

### Danksagung.



Für die liebevolle Theilnahme, die wir durch die zahlreiche Begleitung unserer lieben Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte erfahren durften, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

J. Fr. Henze, Badwirth,  
nebst seinen 5 Kindern.

3) Altensteig.

### Stroh- u. Hüte-Empfehlung.

Eine reiche Auswahl von Strohhüten ist eingetroffen und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme bestens

Carl Walz.

3) Anzeige.

## Anzeige.

Ich mache hiemit öffentlich bekannt, daß ich mich hier in Nagold als

## Rechtsconsulent

niederlassen werde und vom 24. d. Mts. an dem rechtsuchenden Publikum meine Dienste in Justiz- und Verwaltungssachen zu Gebote stehen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Engelwirth Dürr hier.

Rechtsconsulent Bohnenberger.

Rothfelden,

Oberamts Nagold.

### Warnung vor Vorgen.

Jedermann sei gewarnt, meinem Mann Christian Henne etwas anzuborgen, da von mir aus eine Zahlung nicht geleistet werden kann.

Den 16. Mai 1866.

Anna Maria Henne.

2) Walddorf,  
Oberamts Nagold.

Einen neuen einspännigen Wagen mit gedrehten Achsen hat zu verkaufen



Wagner Beutler.

2) Bernack.

### Stamm- u. Nutzholzverkauf.

Die freiherrl. v. Gültlingen'sche Gutsherrschaft legt nachbenanntes Nutzholz dem Verkauf aus:

816 Langholzstämme mit 31,110 C<sup>3</sup>.

56 Säglöge mit 1566 Cubikfuß.

Liebhaber hiezu wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt mit Angabe „Offert auf Nutzholz“ in Prozenten nach dem Reviepreis vom Revier Altensteig ausgedrückt, längstens bis

Dienstag den 22. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

an den Unterzeichneten einsenden, worauf Nachmittags 2 Uhr die urkundliche Eröffnung stattfindet, welcher die Herren Submittenten anzuwohnen eingeladen werden. Die gutsherrliche Genehmigung bleibt vorbehalten, die Entscheidung wird aber sogleich nach Eröffnung der schriftlichen Angebote erfolgen. Auszüge werden von hier aus auf Verlangen zugesendet.

Den 8. Mai 1866.

Herl. v. Gültlingen'scher Förster  
Maier.



Die mir gesandten 2 Flaschen L. W. Gaers'schen Feuchel-Honig-Extract haben meiner Frau vor treffliche Dienste gethan, indem sie an einer **Schleimbautkrankheit der Luftröhre** litt. Ich habe schon mehrere Jahre ärztliche Hilfe angewandt, aber alles bis jetzt ohne Erfolg. Als sie Ihren L. W. Gaers'schen Feuchel-Honig-Extract 8 Tage lang gebraucht hatte, merkte sie Linderung und glaube, daß ihr solches helfen wird, ersuche Sie, nun noch 2 Flaschen umgehend per Post zu senden.

Solmeke bei Berdobl, 12. März 1866.

Achtungsvoll Friedrich Brinker.

Es könnten noch Hunderte von Dank- und Anerkennungs schreiben veröffentlicht werden, es wird aber nicht nöthig sein, indem sich der L. W. Gaers'sche Feuchel-Honig-Extract überall durch seine Güte empfiehlt und in vielen Familien Hausarznei geworden ist. Der vielen Nachpfeifungen wegen wolle man nicht übersehen, daß derselbe nur einzig und allein echt zu haben ist in ganzen Flaschen zu 18 und 12 1/2 Sar., sowie in halben Flaschen zu 10 und 7 1/2 Sar. bei **Gottlob Knodel in Nagold.**

## Für Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen

über **Hamburg, Havre, Antwerpen, Bremen, London & Liverpool** die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:

**C. W. Wurst, Verwaltungsakmar in Nagold.**

16j

Nagold.

# Nach Amerika.

Für Auswanderer und Reisende sind jede Woche über die Seebäfen Havre, Bremen, Antwerpen, Hamburg und Liverpool mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen Ueberfahrtsgelegenheiten und kann zu den billigsten Preisen affordirt werden bei

**F. Stockinger.**

Nagold.

Stoffe für die **Kunstofferei und Druckerei** von **Albert Schumann in Ehlingen a. N.** werden fortwährend zur Besorgung übernommen von **Wilhelm Hettler.**

Altenstaig.

**Louis Oechler,**  
**Uhrmacher.**

empfehle auf bevorstehenden **Zahrmart** sein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren jeder Art, Pariser Pendules, Regulateurs und feinen Schwarzwälder-Uhren, unter Zusage billiger Preise und einjähriger Garantie.

Wohnhaft vis-à-vis von Hrn. Schönfärber **Pindennach.**



Nagold.

### Zu verkaufen

hat einen starken einspännigen Wagen mit eisernen Achsen, sowie Pflug, Egge und Pferdegeschirr.

Fried. Todt.

2ja

Nagold.

### Lehrlings-Annahme.

Ein junger Mensch, welcher das Schloss-

ferhandwerk erlernen möchte, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle. Wo? sagt die **Redaktion.**

Wildberg.

Vom 20. November v. J. bis 30. April d. J. sind bei mir für das Haus der Barmherzigkeit folgende Gaben aus dem Bezirk eingegangen: Von Wildberg: Seifensieder Sattler 23 Pfund Seife, Fabrikant Böhmle 1 Pf. wollen Garn, Wittwe Rau 1 fl., Apoth. Stoll 10 fl. und je 1 Flasche

### Zur Lage.

Es ist nun soweit gekommen, daß man mit jedem Zeitungs-Blatte die Meldung vom Ausbruche des Krieges erwarten kann. Wenn auch ein nochmaliger Aufschub sogar in der letzten Stunde zwischen den streitenden Theilen zu Stande kommender Friedensschluß im Verichte der Möglichkeit liegt, so ist das Letztere durch die Wendung der Dinge in Italien doch sehr unwahrscheinlich

geworden. Oestreich müßte, um den Krieg zu vermeiden, sich mit den Forderungen seiner beiden verbündeten Gegner abfinden. Es müßte zu gleicher Zeit Venetien und Schleswig-Holstein preisgeben; dies aber ist einfach unmöglich. Erst im Laufe des Krieges kann eine Verständigung mit Italien auf Kosten Preußens oder mit Preußen auf Kosten Italiens vielleicht gelingen, und so scheint es, daß die Dinge auf den Punkt gediehen sind, wo

Liqueur und Himbeerfaß, Cameralverm. Co'h 1 fl. 45 kr., Kaufm. Bräunung 2 Pf. Kaffee, 2 1/2 Pf. Cichorie, 3 Pf. Zucker und dörre Sänke, Frau Schweikhardt Aepfel, Frau Stadtschulth. Reichert Hefebregeln, Frau Notar Manhard Aepfel, dörre Zwetschgen, Bäckerlebluchen, Seckler Leih 2 Flaschen Wein, Frau Albrecht Butterleuchen, Frau Moser ditto, Kaufm. Wals 1 Pf. Zucker, 1/2 Pf. Kaffee und Cichorie, Dekonom Martin 1 Simri Mehl, Kaufm. Jübler 2 Simri Kartoffeln, G. R. 1/2 Pf. Kaffee und 1 Pf. Zucker, Metzger Köller 1 1/2 Simri Kartoffeln, Wittwe Widmaier 3 Blg. Klads, Metzger Haarer 1 Simri Kartoffeln, Papiermüller Schweikhardt 1 fl., Kronenwirth Gärtner 30 kr., Bäcker Henne 1 Simri Kartoffeln, Sattler Schweikhardt 1 fl. 24 kr., Wittwe B. 1 fl. 10 kr., Glasfer Pfoß 1 fl., Bäcker Braun und Tagl. Spadi je 18 kr., Bäcker Morhardt 36 kr. an Traggebühren nachgelassen. Von Nagold: J. S. 2 fl., Fr. 3. 5 fl. 36 kr., Diat. R. 6 fl., Fr. R. 2 fl. 42 kr., Cond. S. je 3 Pf. Reis und Gerste, R. R. 42 kr., Kaufmann Gähler dörre Zwetschgen, Frau Dr. Zeller 15 fl., Frau Hermann 1 fl. 45 kr., Redaktion des Gesellschafters die halbe Einrückungsgebühr. Von Esfringen: B. B. 4 Simri Kartoffeln und 12 Eier, Kreudler 4 Simri Kartoffeln und 1 Blg. Gerste, R. R. 1 fl., Könnich Milch und 1 1/2 Blg. Gerste, Breitling dörre Zwetschgen, Schulth. Hermann und Barb. Bibler freie Fahrt einer Kranken nach Tübingen. Von Schöndronn: Schulth. Majer 1 Sack Kartoffeln. Von Emmingen: Durch Köhle gesammelt und hergeführt 2 Säcke Kartoffeln. Von Rothfelden: Durch Hrn. Pfarrer Stein von J. G. B. 1 fl., wofür ich den Hebern den herzlichsten Dank sage. **Inspector Schmid.**

### Am 21. und 23. Mai

d. J. beginnt die Ziehung der 1. Klasse der von der freien Stadt Frankfurt errichteten 150. Geldverloosung. Gesamtgewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 300 bis abwärts fl. 100 u. s. f.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., und achtel à 45 kr. empfiehlt gegen Ein-sendung des Betrages, Postnachnahme oder Posteingahlung unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung.

### Joh. Fried. Scheibel.

Lotterie- u. Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M.

P.S. Amtliche Pläne, sowie Gewinnlisten nach der Ziehung gratis.



nur noch der Krieg zum Frieden führt. Wir verdanken diesen Zustand allein der Bismarck'schen Politik, die ihn planmäßig in der Hoffnung herbeigeführt hat, durch den Krieg die Annexion der Herzogthümer und im glücklichen Falle die Herrschaft Preußens über Norddeutschland zu gewinnen. Ob aber Preußen und sein Verbündeter aus dem bevorstehenden Kriege überhaupt als Sieger hervorgehen werden, ist nichts weniger als gewiß. In einem Kriege, den Oesterreich gegen Preußen und Italien allein zu führen hat, sind die Kräfte keineswegs so ungleich vertheilt, daß Preußen mit voller Siegesgewißheit dem Krieg entgegensehen dürfte. Auf Beistand aus den Reihen der Mittelstaaten hat es nicht zu rechnen; wenn die letzteren ihre neutrale Stellung verlassen, wird dies vielmehr zu Gunsten Oesterreichs geschehen. Kommt der größeren Kriegserfahrung der kaiserlichen Truppen und ihrer Führer das Glück des Krieges zu Hilfe, so kann dieser Krieg mit einer preussischen Niederlage und mit einem demüthigenden Friedensschluß endigen. Wer sich von der Stärkung Oesterreichs und der gleichzeitigen Schwächung Preußens Gutes für Deutschland verspricht, mag diesen Ausgang herbeiwünschen; wer im Gegentheil an einen Triumph der Bismarck'schen Politik seine Hoffnungen knüpft, mag sich für den Sieg der preussischen Waffen begeistern. Uns will weder das eine noch das andere gelingen und wir haben nur Verwünschungen für den frivolen Urheber des Streites. Es ist ein schlechter Trost, wenn man sagt: Der Gegenlag der zwei rivalisirenden Großmächte muß über kurz oder lang mit den Waffen zum Austrag gebracht werden. Wir haben nicht die geringste Bürgschaft dafür, daß der bevorstehende Kampf ihn wirklich zum Austrag bringen wird und wir müssen froh sein, daß es sich so verhält.

Ein wirklicher Entscheidungskampf wird nur derjenige sein, in welchem die Macht der öffentlichen Meinung sich mit einem der streitenden Theile verbündet. Ohne diesen Bundesgenossen ist keiner von beiden stark genug seinem besiegten Gegner die Lösung der nationalen Frage zu diktiert. Preußen kann von Oesterreich besiegt und gedemüthigt, aber nicht aus Deutschland verdrängt oder in Stücke zer schlagen werden; Oesterreich kann sich, wenn es im Kampf unterliegt, genöthigt sehen, auf seine Prästidialrechte zu verzichten und das Uebergewicht Preußens in Norddeutschland anzuerkennen. Aber kein solches Resultat ist eine Lösung der deutschen Frage, keines hebt den Dualismus der Großstaaten auf. Die augenblicklich unterlegene Macht wird ihre Kräfte wieder sammeln und im günstigen Moment den Kampf erneuern. Zu welchem Zwecke sind alsdann die unermesslichen materiellen und moralischen Opfer gebracht worden, die ein Krieg der Nation auferlegt?

### Tages-Neuigkeiten.

Den bisherigen Beiräthen der Centralstelle für Gewerbe und Handel, Fabrikant Koch in Rohrdorf, O. A. Nagold, und Gerber Georg Gröhinger in Heutlingen, wurde die Medaille für allgemeine Verdienste um Gewerbe und Handel verliehen.

Stuttgart, 14. Mai. Die Papiergeldfrage ist durch die übertriebene Aengstlichkeit vieler Leute zu einer wahren Calamität für die Geschäftswelt geworden. Die hiesigen Bankiers und größeren Geschäftsleute traten daher, namentlich auch zur Beruhigung des auswärtigen Publikums, zu einer Besprechung zusammen und verständigten sich dahin, daß sämmtliches in Umlauf ausgegebenes Staatspapiergeld sowohl als Banknoten (der Frankfurter, Darmstädter, Münchener Bank) für voll angenommen werden solle. Um jedoch dem Publikum, das Silber begehrt, gleichfalls genügen zu können, sollen bei allen Zahlungen nur die Hälfte Papier, die andere Hälfte Silber sein dürfen. — Diese praktische Reberkunft wird nach unserer Ansicht mehr zur Beruhigung beitragen als alle theoretischen Erörterungen über die Natur und Solidität der Banknoten. Die anfängliche Verwirrung scheint nach unserer Erfahrung bereits in der Klärung begriffen zu sein.

Stuttgart, 18. Mai. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Der Umschlag in der ganzen politischen Situation tritt immer deutlicher hervor. Wollen wir ihn kurz und anschaulich bezeichnen, so besteht er darin, daß Oesterreich jetzt die Stellung einnimmt, die Preußen vor 4 Wochen inne hatte, und Preußen umgekehrt sich in die damalige östreichische Lage gedrängt sieht. Und das Signal hierzu hat am Ende doch die Rede in Angerre

gegeben, auf welche die Kreuzzeitung „noch einmal“ zurückkommt. Preußen sind die Augen jetzt darüber geöffnet, daß es sich in leeren Phantasieen herumtrieb, wenn es meinte, alle Mächte auf seiner Seite zu haben, und daß namentlich Graf v. Bismarck sich der ärgsten Täuschung hingab, wenn er Frankreich vollständig für seine Pläne gewonnen zu haben glaubte. Die Rechnung auf den italienischen Bundesgenossen wird dadurch ebenfalls in die Luft gestellt, und selbst über Rußland beginnen bange Zweifel aufzukommen, so sehr man sich noch immer auf das Andenken an den östreichischen Uudant zu verlassen und eine Annäherung dieser beiden so lange entzweiten Mächte für eine Sache der Unmöglichkeit zu halten die Meie annimmt.

In Calw findet am Pfingstmontag im Thudium'schen Saale eine Versammlung statt, wozu alle Mitbürger in Stadt und Land eingeladen sind. Als Zweck der Versammlung wird bezeichnet die bedrohte Lage des Vaterlandes und das durch einen innern Krieg über dasselbe kommende unsägliches Elend, welches nur durch ein energisches Auftreten der ganzen Nation abgewendet werden könne, daher es in jetziger Zeit eines Mannes geradezu unwürdig sei, zu schweigen, und in träger Leihargie geduldig abzuwarten, was die Zukunft bringen will. Zunächst aber handle es sich darum, wie sich Württemberg in dieser Krisis zu verhalten habe, und nun darüber die Stimme des Bezirks zu hören, aus welcher legitem Grunde auch ihr Abgeordneter seine Theilnahme zugesagt hat. (Solche Versammlungen wären auch für andere Bezirke nachahmungswerth.)

Tübingen, 17. Mai. In der vergangenen kalten Nacht sind die jungen Triebe der Reben erfroren und wurden dadurch die schönen Aussichten auf ein gutes Weinjahr leider vernichtet!

Aus Tübingen schreibt die „Neckarzeitung“: „Von dem jungen Blind ist ein Brief hier eingetroffen. Derselbe wurde nach gefaßtem Entschlusse und vor der Reise nach Berlin geschrieben und lautet kurz dahin, daß er, wie er auf seiner Reise überall den reichen Segen der Natur und der Industrie gesehen habe, im Hinblick auf die rohe Vernichtung desselben den Entschlusse gefaßt habe, dem Geiste des Vaterlandes zwei Menschenleben zu opfern. Er werde sogleich nach Berlin reisen, Bismarck erschließen und nach wenigen Stunden auch todt sein. Wer denkt dabei nicht an Sand, an Charlotte Corday? Der opferwillige Jüngling wird hier allgemein bedauert, wenn auch die That verdammt wird.“ (I. Chr.)

Mannheim, 10. Mai. Es sind in hiesigen Fabriken über 800 Arbeiter entlassen worden.

München, 14. Mai. Die Regierung hat die Redaktionen der in Bayern erscheinenden Zeitungen ersucht, über Truppenmärsche, Dislokationen u. s. w. nichts mehr zu veröffentlichen.

Bamberg, 11. Mai. Soeben ist hier die Nachricht eingegangen, daß schon in den nächsten Tagen ein starkes Armeekorps — man sagt 15—20,000 Mann — in die hiesige Gegend verlegt, d. h. längs der Eisenbahn staffelförmig aufgestellt werden wird. In Würzburg sind Vorkehrungen im Gang, um die Festung in Verteidigungszustand zu setzen. Auch Landau und Wermersheim sollen bedeutende Verstärkungen erhalten.

Augsburg, 13. Mai. In Venetien stehen nur noch 4½ Divisionen Oestreicher gegen Italien. Die übrigen Truppen werden per Eisenbahn nach Böhmen und Mähren dirigirt. Die Hauptmacht der Oestreicher konzentriert sich gegen Preußen.

Koburg, 16. Mai. Die amtliche Koburger Zeitung bringt ein Telegramm aus Bamberg, wonach in der Montagskonferenz die friedlichsten Bestimmungen vorgewaltet hätten und das entschiedenste Einverständnis darüber geherbergt habe, daß man vermittelnd zwischen den deutschen Großmächten aufzutreten habe.

Berlin, 13. Mai. Die Erörterungen über die Herzogthümerfrage sind sistirt. — Die Stimmung des preussischen Volkes kann als düster und unheimlich bezeichnet werden; die Mobilmachung greift trotz der Moon'schen Reorganisation, welche die erste Probe schlecht bestanden hat, auf's Tiefste in alle Verhältnisse ein. Das preussische Volk fühlt vermöge seiner höheren Kultur den Druck der Verhältnisse ganz anders als das östreichische, das im Grund wenig zu verlieren hat. — Die Wahl des Prinzen Alexander von Hessen, eines östreichischen Feldmarschalls, zum Befehlshaber des 8. Bundesarmee-corps, beweist deutlich, welche Stellung den süddeutschen Heeren und Staaten zugedacht ist; sie werden Vasallen Oesterreichs, dem der Ehrgeiz einiger klein-



mittelstaatlicher Minister sie zu überantworten gedenkt. In kriegerischer Beziehung sind uns die süddeutschen Reichstruppen nicht sehr fürchtbar, sie sind wie im Ganzen, so im Einzelnen ohne Zusammenhang und Einheit. Die württembergische Artillerie z. B. hat nicht weniger als 4 Geschützsorten, gezogenen Kanonen nach französischem System, preussische 4- und 6-Pfünder und Haubitzen; für keine dieser Geschützsorten ist das Geschos der andern verwendbar, und die schwäbische Artillerie wird dadurch nicht selten arg ins Gedränge kommen, um so mehr, da die drei letzteren Geschützgattungen in einzelnen Batterien neben einander paradiren. — Von den in Bamberg zusammengetretenen mittel- und süddeutschen Ministern soll der bairische allein Neutralität Süddeutschlands beantragt haben; er wurde aber überstimmt, da man in Bamberg nicht zusammen gekommen ist, um das Wohl der Völker zu beraten und die Stimme der Wahrheit zu hören, sondern um die Koalition gegen Preußen zu besiegeln. — Der Reformverein, in welchem bekanntlich Herr v. Arnhäuser eine hervorragende Stelle einnimmt, hatte in gleicher Zeit eine Versammlung in Bamberg.

Berlin, 15. Mai. Die Berichte über Rubestörungen, hervorgerysen durch die üble Stimmung der Landwehr, bilden jetzt ein stehendes Kapitel der Tagesneuigkeiten. Am schlimmsten scheint die Stimmung in der Rheinprovinz zu sein. Die „Rh. Jtg.“ erzählt haarsträubende Dinge, die — auch die etwaige Uebertreibung des ersten Eindrucks abgerechnet — immer noch viel zu denken geben würden. Unser Raum erlaubt nicht, näher darauf einzugehen. Der „Leipziger Abendpost“ wird berichtet: Die Stimmung unserer Landwehr wird immer gereizter und drohender. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, Aeußerungen zu hören, nach welchen es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß die Landwehr, wenn man sie gegen Sachsen und Oestreich führen sollte, die Gewehre wegwerfen, sich freiwillig zu Gefangenen machen lassen oder überlaufen werde. Der Mißmuth und die Erbitterung gegen die Regierung zeigt sich aber nicht allein bei der Landwehr, sondern fängt bei unsern Truppen an allgemein zu werden, und mit einer solchen Armee will man einen Feldzug gegen seine weit überlegenen Gegner beginnen.

Berlin, 16. Mai. Die Nationalzeitung vom Mittwoch enthält folgende amtliche Mittheilung: Die Gerüchte über Verhandlungen Bismarcks mit den Oppositionsführern und über Kabinettsänderungen sind unbegründet. Wichtig ist, daß die Regierung eine Verständigung wünscht. Die Ernennung eines preussischen Oberbefehlshabers und Bestimmung des Hauptquartiers ist noch nicht erfolgt. Die Sommatation an Hannover ist noch nicht abgegangen. Zu Beantwortung der österreichischen Note vom 4. Mai ist keine Veranlassung, da Oestreich die Abrüstungsfrage für geschlossen erklärte. Die Zeitungsangaben über Vermittlungsversuche Rußlands und Erklärung des Kaisers, er werde bei einem Angriff Preußens Oestreich unterstützen, erscheinen, abgesehen davon, daß Preußen nicht angreifen will, bei dem Verhältnis Oestreichs zu Rußland unglauwürdig. (Z. A.)

Berlin, 16. Mai. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt: Hannover werde um Erklärungen über den Zweck seiner Rüstungen ersucht. Eine befriedigende Antwort wird demnächst erwartet. Bei dem unbegründeten Gerücht vom Verkauf Venetiens waltet insofern eine gänzliche Verkenntnis der politischen Verhältnisse ob, als es überhaupt nicht in Oestreichs Hand liegt, durch eine plötzliche Wendung der Politik Preußen in eine vereinkelte bedrohte Lage zu versetzen. Auch ein halbamtliches italienisches Blatt hat hervorgehoben, Italien werde einen Angriff Oestreichs auf Preußen als gegen sich gerichtet betrachten. (Das Bündnis zwischen Italien und Preußen wird damit eingeräumt.) Ueber die Herzogthümer kann Oestreich nur im Einverständnis mit Preußen verfügen. Die Lösung würde erleichtert, falls Oestreich die Angelegenheit zusammen mit der deutschen Frage unter Anerkennung der berechtigten Stellung Preußens in Norddeutschland behandeln wollte. (A. J.)

Berlin, 16. Mai. Man behauptet in diplomatischen Kreisen bestimmter, der Kongreß sei noch möglich und selbst wahrscheinlich.

Berlin, 17. Mai. Ein Aufsehen erregender Kreuzzeitungsartikel wird als Fühler der öffentlichen Meinung betrachtet, wenn die Abtretung eines Theils von Schlesien als Kompensation (für Holstein) beliebt werden sollte. (Z. d. S. M.)

Düsseldorf, 14. Mai. Am 9. revoltirten die in Aischersleben zusammengezogenen Landwehrlente und Reservisten und nahmen, vom Publikum unterstützt, eine so drohende Haltung an, daß das daselbst garnisonirende Husarenregiment zu Hilfe gerufen werden mußte. Aehnliche Scenen fielen in Neuß und Eibersfeld vor, wobei je 2 Kompanien des 16. Inf.-Regiments beordert werden mußten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Wenn das preussische Volk sich ernstlich gegen Bismarck regt, dann mag sich Herr v. Bismarck und Oestreich mit seinen süddeutschen Vasallen vor einem Friedensbruch gegen Preußen in Acht nehmen.

Düsseldorf, 15. Mai. Die Einberufung greift auf's Garpfändische in alle Verhältnisse ein; so sind in Essen, Duisburg und Mülheim die Bürgermeister einberufen worden, was in den betreffenden Orten große Aufregung und allerlei bezeichnende Demonstrationen zur Folge hat. — Im Kreise Erkelenz liegt der seltene Fall vor, daß von sieben Söhnen einer Wittve 4 von der Mobilmachung betroffen worden, während 2 andere sich noch im Dienste befinden und der letzte gegenwärtig in der Aushebung ist. Uebrigens fragt sich hier Jedermann, wie überall: wofür sollen wir in den Krieg gehen? Auch von hier haben wir einen bezeichnenden Vorfall zu berichten. Als gestern Vormittag zur Abspernung der Einberufenen der Exerzierplatz mit Militär umstellt war, sprang ein Landwehrmann, der seine Frau in der Königs-Allee bemerkte, in den Kanal und schwamm zu ihr hinüber, nach wiederholtem zärtlichem Abschied kehrte er auf demselben Wege zu seinen Kameraden zurück. —

Breslau, 16. Mai. Magistrat und Stadtverordnete erließen eine Adresse an den König, welche die Gründe anerkennt, die den König zum Krieg veranlassen, und eine Opferwilligkeit wie 1813 zusichern, da die Weisheit des Königs Mittel finden werde, durch Beseitigung des inneren Konfliktes Begeisterung für den Kampf zu wecken. (Z. d. S. A.)

Wien, 14. Mai. Die N. fr. Presse schreibt: Es wird uns nun als authentisch versichert, daß die russischen Vermittlungsbemühungen von Oestreich beiläufig in folgender Weise beantwortet wurden: Se. Maj. der Kaiser sei von dem sehnlichsten und aufrichtigsten Wunsche erfüllt, seinen Völkern und deutschen Bundesgenossen die Nothwendigkeit eines Kampfes zu ersparen, und gebe mit großer Bereitwilligkeit auf den Kongreßvorschlag ein. Der Kaiser von Oestreich sei geneigt, Frankreich und Italien alle möglichen, ja unerwartete Konzessionen zu machen, werde aber in Betreff der Herzogthümer unerschütterlich am Bundesrechte festhalten und unter keinen Umständen die Annexion der Herzogthümer zugestehen. Aber bis zu dem Augenblicke, wo das Schicksal der Herzogthümer vom beabsichtigten Kongresse in Uebereinstimmung mit dem Rechte des deutschen Bundes festgestellt sein wird, werde Oestreich in voller Rüstung verharren, dies sei es dem eigenen Interesse und den Bundesgenossen schuldig.

Paris, 15. Mai. Der „Patrie“ gehen aus London einige interessante Details über die diplomatischen Schritte zu, welche in letzterer Zeit für die Aufrechterhaltung des Friedens gethan wurden. Diese Schritte wären nicht in besonderer Weise von dieser oder jener Regierung ausgegangen; sie wären anfänglich isolirt geschehen und erst später hätten sie zu einer gemeinschaftlichen Grundlage über gewisse Punkte geführt. Das Programm der Urheber dieses Vermittlungsversuchs wäre nur offiziös und bestände in der allgemeinen Prüfung der brennendsten Fragen. Die erste Frage wäre die der Herzogthümer, dann käme die Venetiens und sodann diejenige über die Bedingungen der Existenz des deutschen Bundes und über die politische und territoriale Veränderung, welche die Frage der Elberzogthümer und Venetiens nach sich ziehen müsse. Wäre erst der Frieden in Deutschland gesichert, so werde man zur Prüfung der anderen europäischen Fragen übergehen.

Paris, 16. Mai. Die France schreibt: Der Kaiser hat den (aus Italien zurückgekehrten) Prinzen Napoleon empfangen. Man versichert, der Prinz habe erklärt, Italien sei zum Krieg genöthigt, auch wenn es ganz allein loschlagen müsse.

#### Der Mensch und die Welt.

Der Einzelne muß spurlos untergehen,  
Im Weltentrom, in Weltgenüssen;  
Darum, wer sich will glücklich wissen,  
Laß in sich selber eine Welt erheben.

(Z. S.)

Redaktion, Druck und Verlag der S. W. Jaiserschen Buchhandlung.